

Karabiniere-Trabanten

Ein Beitrag zur Uniformgeschichte des Fürsterzbistums Salzburg, von Dr. Herbert WOLKERSTORFER

1587, gleich nach seiner Wahl zum Fürsterzbischof von Salzburg, stellte Wolf Dietrich von Raitenau eine Gardetruppe (Leibgarde) von 30 Karabinieren und 20 Trabanten nach dem Vorbilde des Münchner Hofes auf. Sie wurden aus den Bürgern der Stadt Salzburg rekrutiert und galten als Mitglieder der fürsterzbischöflichen Hofhaltung, die noch unter den Vorgängern Wolf Dietrichs recht bescheiden war: hatte doch selbst Fürsterzbischof Herzog Ernst von Bayern nur zwei Hoftrompeter, „die er nur auf dem Lande und fast nie in der Stadt blasen ließ!“ Wolf Dietrich aber gab seinem Hof den Glanz eines Renaissancefürsten mit eigenen Leibgardisten. Diese wurden zunächst von der Hofkammer besoldet. Schon unter Marcus Sitticus kam es zu einem Finanzausgleich, in dessen Rahmen die Landschaft mit den Schulden der Hofkammer auch die Besoldung der Leibgarde übernahm.

Bei besonderen Anlässen wurden zusätzlich Bürger in Gardistenuniformen gesteckt, um bei der Repräsentation mitzuhelfen. Karabiniere und Trabanten unterstanden nicht dem Militärkommando, sondern einem eigenen Kapitän (später Oberst). So wird zur Zeit von Marcus Sittikus L. von Montaigne genannt² und zur Zeit von Hieronymus Colloredo Franz Reichsgraf von Lehr-

bach³ und Oberst Leopold Graf Lodron⁴. Die Uniform war sehr prächtig⁵: Die Karabiniere trugen nach L. Hübner⁵ „rote Röcke mit Aufschlägen, Krägen und Dragons von schwarzem Samt mit Goldtressen, paillegelbe (= strohgelb, der Verf.) Wämse; über den Rücken schwarz Tuchene Casaken mit Seidenborten und kreuzweise darüberhängenden Bandeliers mit Goldtressen, vergoldeten Beschlügen und Kartuschen, worauf des Erzstiftes Wappen zu sehen ist, gelblederne (= sämischlederne) Beinkleider; schwarze Halsbinde, schwarze Hüte mit Goldborte und schwarztaffetene Maschen; gewichste Stiefel und Sporen; Degen mit rotschwarzem Degengehänge in einer gelbtuchenen Kuppel und einem mit Messing montierten Karabiner“. Diese Uniform wird ganz ähnlich schon zur Zeit Paris Lodrons beschrieben.

Die Kasacke war ein vorne offener, reich betrefter Überrock, dessen aufgeschnittene Ärmel sich zu zwei gut handbreiten reich galonierten Tuchstreifen, den sogenannten Trompeterflügeln gewandelt hatten, die ihrem Träger von der Schulter nach rückwärts hingen und deren freie Enden gelegentlich in den Gürtel gesteckt wurden. Diese Form der Kasacke (von frz. Casaque = Tracht der Kosaken) wurde etwa von den Bayerischen Leibhartschieren in Blau oder von der habsburgischen Arcieren-Leibgarde in Schwarz getragen. Die Bewaffnung

**VORHANG
GEHMACHER**

Vorhang-Beratung
auch bei Ihnen
zu Hause!

**am Alten Markt
Tel. 84 55 06-0**



bestand aus einem Degen mit entsprechendem Gehänge und einem Karabiner, einem kurzen, reich verzierten Gewehr, das an einem Bandelier mit einem besonderen Haken, dem Karabiner, hing. Einige der Karabiner, die Wolf Dietrich für seine Garde angeschafft hat, sind noch erhalten⁶.

Die Karabiniere waren beritten und ihre prachtvollen Rappen wurden allenthalben bewundert, wie überhaupt die Pferde des Salzburger Hofes weitem berühmt waren. So berichtet etwa ein oberösterreichischer Chronist vom Treffen des Fürsterzbischofs Leopold von Firmian mit Kaiser Karl VI. im Jahre 1731 zu Linz, die Salzburger hätten ein

„grossoffartig Prangen mit deren Rossen“ getrieben.

Die Rappen trugen rote Schabraken mit dem Wappen des Erzstiftes⁷ und hatten ihren Stall am Mirabellplatz (erbaut von Max Gandolf v. Kuenburg 1684), während die Reiter gegen Quartiergeld bei den Bürgern in der Stadt einquartiert waren. Der sparsame Hieronymus Colloredo hat die Reiter demontiert und die Pferde abgeschafft, womit er der Landschaftskasse nach Hübners genauer Rechnung⁸ 1702 fl. 17 kr. 2 Pf. pro Jahr ersparte.

Die Zahl der Karabiniere betrug immer 30, die der Trabanten 20.



Die Trabanten (tschechisch drabant = Fußsoldat) waren nach A. v. Schallhammer „weiß gekleidet mit roter Verzierung, roter Schärpe von der rechten Schulter zur linken Hüfte nach spanischer Art, Hut mit weißer Feder; gelben Sämschleder-Stiefeln, mit Degen und Partisane bewaffnet.“⁹ Wie die Spanische Tracht ausgesehen hat, davon zeigt die Kuenburgische Sammlung¹⁰ mehrere Beispiele. Sie bestand aus einem kurzen Mantel, einem galonierten Wams und sogenannten „Puffhosen“. Die Form des Hutes dürfte ursprünglich ein sogenannter Topfhut mit schmaler Krempe gewesen sein, wie man ihn auch auf den Entwürfen für die Leibgarde Kaiser Rudolf II. sehen kann¹¹. Auf der Abbildung des Erbhuldigungszuges der Maria Theresia tragen die Gardisten der Trabantenleibgarde eine ganz ähnliche Tracht. Zur Zeit Hieronymus Colloredos beschreibt Hübner die Trabanten als gleich wie die Karabiniere montiert, wobei sie übrigens „aus der minder ansehnlichen Mannschaft gewählt worden“. Sie führten Partisanen¹². Wahrscheinlich fand der Wechsel der Uniformierung unter Hieronymus Colloredo statt, der ja auch die spanische Hoftracht der übrigen Hofchargen gegen eine zeitgemähere (und billigere) Kleidung umgetauscht hat.¹³

Die Abbildungen zeigen nun einen Versuch, die oben geschilderten Uniformen zu rekonstruieren, wobei die zitierten Stellen als Grundlagen dienen.

Karabiniere – Trabanten: Was ist geblieben? Der Saal in der Residenz, der ein Entree und eine Art Wachstube war, von riesigen Ausmaßen und von fürstlichem Gepränge.



Literaturverzeichnis:

- 1 L. Hübner: Beschreibung der hoch fürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg etc. Salzburg 1793 Bd. II S. 229 im folgenden abgek. Hübner
- 2 Georg Abdou Pichler: Salzburg's Landesgeschichte. Salzburg 1865, S. 435
- 3 Hübner Bd. II S. 230
- 4 Anton Ritter von Schallhammer: Das erzbischöfliche salzburgische Kriegswesen. MGSJK 1867, S. 35
- 5 Hübner-Bd. II, S. 230.
- 6 Salzburger Landesausstellung Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau 1987 Katalog S. 368 ff
- 7 Hübner II S. 364
- 8 Hübner II S. 364
- 9 Schallhammer S. 34
- 10 F. Prodinger; R. R. Heinisch, Gewand und Stand, Salzburg 1983, S. 160, Nr. 28
- 12 Hübner Bd II S. 229
- 13 F. Prodinger, R. R. Heinisch, Gewand und Stand S. 160, Nr. 29